

Tango für die Ohren

Preisgekröntes Duo »Saiten-Zungenspiel« gibt hochkarätiges Konzert im Heimatmuseum

■ Von Johannes Gerhards

Borgholzhausen (WB). Ist Tango nicht dieser nostalgische, leicht frivole Tanz mit den zackigen Bewegungen? Das Akkordeon weckt als »Schifferklavier« eher Assoziationen in Richtung Seemannslied. Die Besucher des Konzerts vom Duo »Saiten Zungen-spiel« legen ihre konventionellen Vorstellungen schnell ab.

Die »Belehrung« kommt von den beiden charmanten jungen Damen mit angenehm natürlicher Ausstrahlung und beeindruckender Perfektion im Instrumentalspiel. Seit 2008 spielen die Akkordeonistin Stefanie Mirwald und Elisabeth Horn an der Violine im Duett. In dem Jahr gewannen die beiden Ausnahmemusikerinnen den Sonderpreis der Stadt Erlangen für die »beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes« beim Anschlusswettbewerb für Bundespreisträger von »Jugend musiziert«. Ihre Spezialität sind neben klassischen Stücken die Werke des argentinischen Komponisten Astor Piazzolla und Elemente der so genannten »Neuen Musik« von John Cage und Georg Katzer.

»Tango ist ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann«, soll der argentinische Musiker und Komponist Enrique Santos Discépolo gesagt haben. Piazzolla dagegen distanzierte sich vom klassischen Tango aus den Freudenhäusern und Kabarets von Buenos Aires wegen des schlechten Rufes und schuf den »Tango Nuevo« zum Zuhören, nicht zum Tanzen.

Seine faszinierenden Stücke mit Einflüssen aus Pop, Rock, Jazz und Klassik haben es den Künstlerin-

nen angetan. Sie arrangieren die eigentlich für Quintette komponierten Werke für ihre Besetzung passend um. Die zierliche Stefanie Mirwald spielt auf ihrem 15 Kilo schweren Konzertakkordeon un-gemein variabel und nutzt dessen Kapazitäten in vollem Umfang aus. Ihre Partnerin Elisabeth Horn übernimmt die Melodiestimmen. Die sind im Original für Bandoneon konzipiert. Mit zuweilen kratzig, schleifenden Quietschönen, rhythmischen Schlägen des Bogens und Effekten, wie sie aus der Filmmusik bekannt sind, legt sie sich über die melodischen Grundlagen und tiefsten Bassakkorde.

Das alles wirkt nicht willkürlich, sondern gewollt und gekonnt. Die Klangvielfalt des Akkordeons vermischt sich mit dem virtuosens Geigenspiel zu einem Klang, bei dem sich der Zuhörer gelegentlich fragt, wer welche Töne produziert.

Nach dem »Zillertaler Hochzeitsmarsch« zu Beginn als Zugeständnis an herkömmliche Hörgewohnheiten baut das Duo im Verlauf des Konzertes mühelos improvisatorische Elemente und augenzwinkernde Zitate wie das James-Bond-Thema im Stück »Escualo« in die anspruchsvollen Werke ein.

Der Herkunft des Namens »Saiten-Zungenspiel« kommen wir im zweiten Teil auf die Spur. »Nicht erschrecken, jetzt wird es modern«, warnt Stefanie Mirwald und beginnt mit dem etwas gekürzten Werk gleichen Namens von Georg Katzer. Überdrehte, gehetzte, un-artikulierte Prestissimo-Passagen wechseln sich mit langen, liegenden Tönen und einem fragilen, splitterndem Klang ab« heißt es in der Werkbeschreibung. Man wird noch hören von den Musikstudentinnen. Einige der Konzertbesucher werden sich dann wohl erinnern: »Die habe ich doch damals bei uns in Pium live gesehen.«



Violinistin Elisabeth Horn und Stefanie Mirwald am Konzertakkordeon sind als Duo »Saiten-Zungenspiel« im Borgholzhausener Heimatmuseum aufgetreten.
Foto: Gerhards